

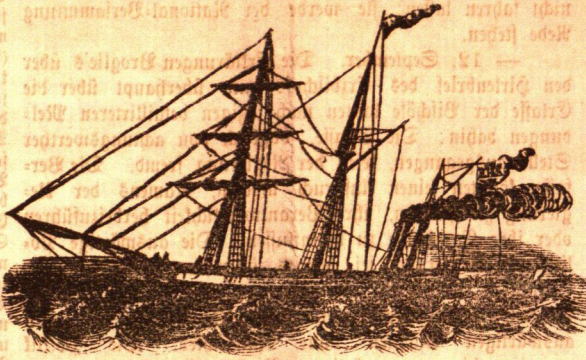
# Wiemeler Dampfboot.

Nr. 215

Sonntag.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr., mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr.



1873.

den 14. September.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tages-Chronik

Den 14., Nachm. 2 Uhr, Prämienziehung der Schützen-Gilde. Den 15., Vorm. 11 Uhr: 1) auf dem Stadthause Verpachtung der Ackerstücke 84—87, 2) am Schauspielhause Verkauf eines Postwagens; Nachm. 5 Uhr, auf dem Stadthause Verpachtung der Bürgerfelder-Ackerstücke No. 40 und 83; Abends 8 Uhr, General-Verammlung des Handwerker-Vereins.

## Donnerstag, den 18. d. M., Nachm. 4 Uhr Sitzung der Stadtverordneten.

Tages-Ordnung: Vorlage der Revisionssprotokolle städtischer Kassen; Gesuche um Hypotheken-Darlehen aus der Sparkasse; Wittve Marink Eglin-Wbl. Schmelz bittet an Stelle des verbrannten ihr ein neues Sparfassenbuch ausstellen zu lassen; Bericht des Magistrats über die Licitationstermine, welche Befußt Verpachtung städtischer Plätze in letzter Zeit abgehalten sind und Antrag desselben auf Kündigung des Pacht-Contractes über den Platz Litt. G. im westlichen Speicherviertel; Mittheilung des Magistrats über die Entschädigungen für städtisches zur Eisenbahn erproprietäres Terrain; Eingabe des Herrn Secretair Drows in Betreff seiner Pensionirung; Antrag des Herrn Young auf Löschung einer ingrossirten Verpflichtung in dem Grundbuche des ihm verbliebenen Theils seines früheren Grundstücks; Vorschlag des Magistrats in Betreff der Entschädigungs-Forderungen für das zum Plantagen-Fort benutzte Terrain; Wahl des zweiten Mandanten für die Sparkasse; Antrag des Magistrats auf Wahl der Commission für die Communalsteuer-Einschätzung pro 1874.

## Das zweite Lassalle'sche Princip.

Es muß behauptet werden, daß so harmlos dasselbe auch auftritt, seit Jahrhunderten keine Lehre und kein Gedanke so viel Verwirrung, Mißverständniß und Aergerniß in der Welt erzeugt hat, als das so berechtigt erscheinende Princip: Den Arbeiter zu seinem eigenen Unternehmer zu machen. „Das ist das Mittel, sagt Lassalle, durch welches — und durch welches allein — jenes eherne und grausame Gesetz beseitigt sein würde, das den Arbeitslohn bestimmt.“ (Siehe No. 209 d. Bl.)

Wenn der Arbeiterstand sein eigener Unternehmer ist, sagt er weiter, so fällt die Scheidung zwischen Arbeitslohn und Unternehmerrgewinn und mit ihr der bloße Arbeitslohn überhaupt fort und an seine Stelle tritt als Vergeltung der Arbeit — der Arbeitsertrag. Das klingt so harmlos und so bestechlich, daß man sich gar leicht davon eingenommen sieht. Daß es aber durchaus nicht so harmlos gemeint ist und so harmlos sich zeigt, beweisen all die socialen Agitationen und Umtriebe, all die organisirten Strikes, die selbst nach gewährten Forderungen nicht zur Ruhe kommen können, das beweisen all die tausendfältigen Unruhen, Aergernisse und Mißgeschicke, welche den Ruin so vieler Laufende von Arbeitnehmer und Arbeitgeber zur Folge hatten; denn in letzter Beziehung haben alle die ernstesten socialistischen Bestrebungen keinen anderen Zweck, als das Lassalle'sche Princip zur Wirklichkeit zu machen. Und das Schlimmste ist, daß er mit einem gewissen Scheine von Berechtigung auftritt, and darum gerade die intelligentesten unter den Arbeitern, wie beispielsweise die Buchsezer und Drucker, am mächtigsten ergreift und anregt. Es giebt heute kaum einen intelligenten Arbeiter, in dessen Kopf nicht jener Mozart'sche Leporello singt: „Ich mag nicht länger Diener sein, ich will selbst den Herren machen.“ Die Presse hat darum die Pflicht, diesen fatalen Irrthum mit allen Mitteln zu bekämpfen. „Den Arbeiter zu seinem eigenen Unternehmer machen.“ Welcher Arbeiter, fragen wir, doch nicht den gewöhnlichen Tagelöhner, Holz-, Sack- und Packträger und dergleichen Arbeiter? Die stehen doch mit dem Unternehmen, für welches sie arbeiten, in gar keiner Beziehung, arbeiten heute bei diesem, morgen bei jenem Unternehmer; die sind ja ihre eigenen Unternehmer. Mit dieser Erwägung steht schon ein

großer, wenn nicht der größte Theil aller Arbeiter der Welt außerhalb des genannten Princips, das auf diese Klasse gar keine Anwendung findet. Ebenso verhält es sich mit der Masse der kleineren und größeren Handwerker, die ihr Handwerk nicht fabrikmäßig betreiben, das heißt die nur, oder doch größtentheils nur auf Bestellung arbeiten. Von den Kauf- und Geschäftsleuten, der Kern der den Socialisten so sehr verhassten „Bourgeoisie“ ist von vornherein nicht die Rede. Alle diese sind doch ihre eigenen Unternehmer; es bleiben also für Anwendung des genannten Princips nur übrig die Arbeiter der fabrikmäßigen Großproduction.

So zahlreich diese Klasse von Arbeitern auch ist und in den Fabrik-Districten nach Hunderten und Tausenden zählt, so bildet diese Klasse doch im Vergleich zur Gesamtbevölkerung und wäre es selbst in England, wo die fabrikmäßige Großproduction am weitesten gediehen ist, ein so verschwindend kleiner Procentsatz, daß er in Bezug auf das Wohlbefinden der Gesamtbevölkerung gar nicht in Betracht kommt. Also, fragen wir, wie kann eine Maßregel, die bloß auf eine so kleine Anzahl von Menschen anwendbar ist, alle socialen Uebelstände beseitigen, alle socialen Schäden heilen wollen?

Vielleicht jedoch, wir wissen das nicht so genau, argumentiren diese Klasse von Arbeitern folgendermaßen: Alle Arbeiter, Handwerker und Geschäftsleute der Welt genießen eine gewisse Selbstständigkeit, warum sollen wir nie zur Selbstständigkeit gelangen? Wir antworten dagegen: Beweist erstlich, daß diese Selbstständigkeit größere Vortheile bringt; dann, ob eure jetzige Unselbstständigkeit überhaupt so drückend ist, daß sie nur durch dieses Radicalmittel beseitigt werden könnte; und endlich müßt ihr beweisen, daß die Erlangung überhaupt im Bereiche der Möglichkeit liegt.

„Vom Arbeitsertrage (der Production) sagt Lassalle, wird zunächst soviel abgezogen und unter die Arbeiter vertheilt, als zu ihrer Lebensfristung erforderlich (Arbeitslohn). Der ganze Ueberfluß der Production — des Arbeitsertrags — fällt auf den Unternehmertheil.“ Abgesehen davon, daß der Unternehmer das Kapital hergegeben, womöglich auch die ganze Sache ins Werk gesetzt und leitet, sicher aber alles Risiko des Unternehmens tragen muß, folglich auch dem Unternehmer mit Recht ein höherer Antheil gebührt; abgesehen davon, daß, wenn der Unternehmer Antheile an 300, 500, 1000 oder vielleicht noch mehr Arbeiter vertheilt, er den Arbeitslohn durchaus nicht herabsetzen würde, daß die Arbeiter nun in Freuden und Ueberfluß leben könnten. Abgesehen von Allem diesem behaupten wir, daß diese Maßregel gar nicht vermögend ist das zu leisten, was sie leisten soll, nämlich jenes mehrfach erwähnte eherne Gesetz zu beseitigen.

Die Maßregel könnte doch nur helfen, so lange nur einige Arbeiteretablissemens mit Selbstunternehmerschaft der Arbeiter existiren. Gesehten Falles alle oder auch nur der größte Theil der Arbeiter wären ihre eigenen Unternehmer, so würde nach demselben ökonomischen Gesetze der zu beseitigende Uebelstand — wenn es überhaupt ein Uebelstand ist, wieder vorhanden sein. Das zeit- und standesgemäße Leben bestimmt nicht nur den Durchschnittsbetrag des Einkommens, sondern auch der Durchschnittsbetrag des Einkommens das zeit- und standesgemäße Leben. Die Arbeiter als Selbstunternehmer ständen nicht etwa da, wo sie früher gestanden, nein, sie stünden jetzt viel schlechter. Höher als bis zu einem zeit- und standesgemäßen Einkommen würden sie es niemals bringen können, weil dieses sich nach dem Durchschnittsbetrag des Einkommens richtet. Viele würden das aber nicht haben, weil ihr Unternehmen es nicht abwerfen würde; austreten und anderwärts arbeiten, wo sich die Arbeit besser bezahlen würde, können sie nicht, weil sie solidarisch an ihr Unternehmen gebunden sind. Welch heillose Verwirrungen da entstehen würden, das weiß Gott.

Und ist denn diese Abhängigkeit des Arbeiters wirklich so groß, daß man durchaus suchen müßte dieselbe um

jeden Preis zu brechen? Wir können das durchaus nicht einsehen. Keineswegs ist der Arbeiter abhängiger als der Beamte, der an dem Platze aushalten muß, wohin er gestellt ist und ebenso seinen Lohn zugezählt erhält, wie der Arbeiter, und nicht durch Strifen oder andere Mittel der freien Coalition den Unbehaglichkeiten seiner Stellung entgegenarbeiten kann.

Doch das ist Alles noch das Wenigste. Wir behaupten geradezu, daß die Selbstunternehmerschaft der Arbeiter ganz außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt und werden das in einem späteren Artikel zu beweisen suchen.

## Deutsches Reich.

an Berlin, 11. September. Man schreibt uns aus Paris vom 9. September: Wenn man dem Correspondenten der „Neuen freien Presse“ Glauben schenken darf, so wären unter der Pariser Bevölkerung düstere Reden im Umlaufe. Ich gestehe, Nichts davon gehört zu haben, aber Paris ist trübe gestimmt und nur die Jagd läßt augenblicklich die Traurigkeit nicht erkennen. Man hat das Gefühl, daß wichtige Begebenheiten im Anzuge, daß schwarze Punkte am Horizont vorhanden sind und ist durchaus über die Zukunft nicht beruhigt. Die wirklich patriotisch gefassten Männer wünschen eine Nachverlängerung für den Marshall-Präsidenten Mac Mahon. Der Graf von Chambord irrt gewaltig, wenn er von den Bonapartisten unterstützt zu werden glaubt. Ich gebe Ihnen noch eine Stelle aus dem Hirtenbriefe des Erzbischofs Guibert von Paris: „Falsche Freunde haben Italien zu einer Ausbeutung verholten, die nicht minder von der Natur als von der Rechlichkeit mißbilligt wird. Traurigen Einklüsterungen folgend, die das Nationalgefühl aufstachelten, hat es Rom zu seiner Hauptstadt gemacht, eine Stadt wie sie einzig in der Welt dasteht und keinerlei Vorbedingung für eine politische Hauptstadt besitzt. Italien hat auf einen ruhigen Besitz dieser Erweiterungen gehofft, aber die christliche Welt wird ihm solchen niemals gestatten. Es hat Armeen und Flotten geschaffen, die das Land nicht unterhalten kann. Es hat sich Ausgaben aufgelegt, die das schöne Land zu Grunde richten und eines schönen Tages zu schauerhaften Katastrophen Veranlassung bieten werden. Mächtige es doch zurückgeben und von seinen aufgeklärten und wahren Freunden veranlaßt werden, ein Gebiet zu verlassen, welches diejenigen verflüchten wird, die es gewaltsam und ungerechter Weise besetzt halten.“

\* Die Französische Presse schimpft heut mehr auf Italien als auf Deutschland, und das will viel sagen. Dieses undankbare Italien, welchem wir unsere Interessen, unser Geld, unser Blut, unseren Glauben hingepflegt haben, um dessen Willen wir verrückterweise Weise Oesterreich mit Krieg überzogen, den Papst im Stiche gelassen, die Revolution entfesselt haben, dieses undankbare Italien schießt heute seinen König hinaus, auf daß er die Hand derer drücke, an denen noch Französisches Blut klebt. Ein Fürst aus dem Hause Savoyen, ein Sohn der Kirche geht hin und verbeugt sich vor demjenigen, welcher die Demüthigung der lateinischen Race und die Vernichtung des Katholicismus geschworen hat. Undankbares Italien, welches uns wegen der vielen Wohlthaten haßt, die wir ihm erwiesen haben! Das ist so ungefähr der Grundton in dem Thema, über welches die Deutschfreiserei in einem großen Theile der Französischen Presse ihre Variationen aufspielt. Für diese Leute ist also die Reise des Königs von Italien nach Deutschlands ein Meisterstück ins Schwarze. Wir freuen uns aber hinzufügen zu dürfen, daß nur dieser Drecktheil der Französischen Nation im Schimpfen gegen Alle und gegen Alles, was sich von Frankreich emancipiren will, nicht nachläßt Privatmittheilungen aus ernsten Kreisen befristigen die Aeußerungen offizieller Personen, daß die Französische Nation zum großen Mißfallen einzelner Leute durchweg friedlich gestimmt ist und mit uns in dieser vielbesprochenen Reise eine neue Friedensbürgschaft sieht.

## Oesterreich.

Der Croatisch-Ungarische Ausgleich ist am 6. d. im Agrar Landtage neu besiegelt worden. Mit 79 gegen 10 Stimmen wurde das zwischen den beiden Regnicular-Deputationen in Pesth vereinbarte Ausgleichs-Elaborat unverändert angenommen. Mit der Annahme des Ausgleichs hat der Croatische Landtag seine Hauptaufgabe erledigt. Ist das Budget für das nächste Jahr festgestellt und die Rentenfrage gelöst, wird die Session des Landtages geschlossen werden. Das revivirte Ausgleichsgesetz selbst muß, bevor es der Kaiserlichen Sanction unterbreitet werden kann, dem Ungarischen Reichstage zur Annahme vorgelegt werden. In dieser Zwischenzeit wird auch wahrscheinlich die Installation der neuen Croatischen Regierung vollzogen werden.

## Italien.

\* Der Kronprinz Humbert von Italien wird in nächster Zeit eine Reise nach London antreten und bei dieser Gelegenheit auch Paris berühren, ohne sich jedoch dort aufzuhalten. Der Italienische Gesandte am Hofe von St. James, Cadorna, hat bereits die bezüglichen Instructionen erhalten.

\* Der General Garibaldi hat ein Buch geschrieben, welches unter dem Titel „die Tausend“ („i mille“) erscheinen wird und interessante Details der Begebenheiten und Abenteuer jener famosen tausend Kämpfer aus dem Italienischen Befreiungskriege enthalten soll.

\* Das Gefolge des Königs Victor Emanuel auf seiner Reise nach Wien und Berlin besteht aus dem Ministerpräsidenten Minghetti, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Visconti-Venosta, dem Oberstallmeister Castelleng, dem Generaladjutanten des Königs Bertole-Viale, dem Flügeladjutanten della Lombardini, Gobone, Meucci, della Penna, dem ersten Ordnonanzofficier Oberst Nasi, dem Leibarzt Adami, dem Chef des königlichen Cabinets Commandatore Agheho, dem Cabinetssecretair Cirovich und dem Grafen Po von den Königsfürstern.

\* Die Municipaljunta von Aquila hat in einer Depeche an den Minister des Innern, Cantelli, der Freude der Bevölkerung über die Reise des Königs besonderen Ausdruck gegeben.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. September. Justizrath v. Schelling wird, gutem Vernehmen nach, zur Erleichterung des Unterstaats-Secretärs Friedberg zum Präsidenten der Justiz-Commission ernannt.

— Wie man der „Ep. Ztg.“ aus Wilhelmshaven mittheilt, wird sich Capitän Werner dort im Laufe der nächsten Woche vor einem Kriegsgericht über sein Verhalten in den Spanischen Gewässern zu verantworten haben. Mit Recht ist die öffentliche Meinung gespannt über den Ausgang dieser Untersuchung. Aus derselben Quelle wird bestätigt, daß Capitän Werner die Geschäfte eines Oberwerft-Directors aus Gesundheitsrücksichten noch nicht habe übernehmen können, und noch längerer Zeit der Ruhe bedürfen werde, bevor er dazu im Stande sein wird.

Constanz, 11. September. Eine große Anzahl Delegirter zum Congresse der Ultracatholiken ist bereits eingetroffen. Unter den gestern hier eingetroffenen Theilnehmern befindet sich auch der Bischof Reinkens. Von andern hervorragenden Gästen sind zu nennen der Abbé Michaud aus Paris, der Erzpriester Wassiliew aus Petersburg und Holkmann aus Heibelberg. Heute Abend soll eine Vorversammlung in dem Concilsaale stattfinden. Künftigen Sonntag predigt Bischof Reinkens in der Augustinerkirche.

Petersburg, 11. September. Gestern sind, wie das „Journal de St. Petersburg“ meldet, im hiesigen Hotel der Persische Gesandtschaft die Ratificationsurkunden über den Russisch-Persischen Freundschafts- und Handelsvertrag durch den Russischen Legationsrath von Moensleben und den hier accreditirten Persischen Gesandten Mirza Abdul-Rachim Chan ausgewechselt worden.

Paris, 11. September. „Agence Havas“ versichert gegenüber den Mittheilungen des „Temps“, Mac Mahon habe über die Annahme oder Ablehnung der Verlängerung der Amtsdauer sich nicht aussprechen können, da die Frage innerhalb der Regierung gar nicht erörtert sei. Die Legitimisten-Journale „Assemblée nationale“, „Union“, „Gazette de France“ bekämpfen die Verlängerung des gegenwärtigen Provisoriums und der Amtsdauer Mac Mahons.

— 12. September. Es bestätigt sich, daß die Regierung, ohne eine Reclamation abzuwarten, wegen der Luneviller Attentate eine Untersuchung angeordnet hat, und infolge dessen bereits drei Personen verhaftet sind. Ebenso veranlaßte die Untersuchung wegen Mißhandlung Deutscher in Pont à Mousson die Verhaftung zweier Einwohner dieses Ortes, wovon die Deutsche Behörde in Kenntniß gesetzt ist.

Versailles, 11. September. Auf eine Interpellation des republikanischen Deputirten Noel Parfait in der Permanenz-Commission bezüglich des Hirtenbriefes des Erzbischofs von Paris, erwidert der Minister des Aeußern, die Regierung habe ihre Politik nicht geändert, dieselbe sei

die nämliche, wie sie in der Botschaft und den Circular-Erlässen verkündigt worden. Der Sprache der Bischöfe gegenüber steht die Regierung fremd. Auf eine Interpellation des Republikaners Mahy, betreffend die bevorstehenden Ersatzwahlen in den Departements, erklärt Broglie, die Regierung werde die den Wählern gesetzlich gesicherten Freiheiten nicht schmälern, könne aber ihre Nachbefugnisse nicht fahren lassen; sie werde der National-Versammlung Rede stehen.

— 12. September. Die Erklärungen Broglie's über den Hirtenbrief des Erzbischofs und überhaupt über die Erlasse der Bischöfe lauten nach jegigen detaillirteren Mittheilungen dahin: Die Erlasse, obgleich von achtungswerther Stelle ausgegangen, seien der Regierung fremd. Die Verfasser könnten keinen Anspruch machen, Namens der Regierung zu sprechen, ihre Verantwortlichkeit herbeizuführen oder ihre Entschlüsse zu beeinflussen. Die auswärtige Politik der Regierung sei bereits öfter in Botschaften und Circularen dargelegt und ziele auf Aufrechterhaltung des Friedens, der Eintracht und guten Beziehungen mit allen auswärtigen Mächten ohne Unterschied. Die Politik acceptire die gegenwärtigen Verhältnisse Europas und wolle dieselben nicht ändern. Die National-Versammlung habe diese Politik mehrmals gebilligt, von der auch die Regierung nicht abweichen werde. Wenn die Aeußerungen des Hirtenbriefes damit nicht in Einklang ständen, sei die Regierung dafür nicht verantwortlich. Der Cultusminister erklärte darauf, daß die Bischöfe keine Staatsdiener seien und diese Angelegenheit der Regierung überhaupt fremd bleiben müsse.

Bayonne, 11. September. Dem Vernehmen nach begannen 10,000 Carlisten einen Angriff auf Tolosa. Der Brigadier Loma rückt zum Ersatz an.

Madrid, 12. September. Die Cortes nahmen das Gesetz, welches Castelar Ermächtigung zu Ausnahmemaßregeln erteilt, sowie das Gesetz über Geldstrafen gegen die Familien entfloherer Republikaner an.

Rom, 11. September. Der Erntebericht über die Weizenernte weist die günstigsten Ergebnisse nach. Der Ertrag ist in 659 Gemeinden ausgezeichnet, in 2470 gut, in 2077 mittelmäßig, in 1114 Gemeinden ist nur eine schlechte Ernte erzielt worden. Auch der Ausfall der Flachs-ernte kann als befriedigend bezeichnet werden: 299 Gemeinden haben eine ausgezeichnete, 1177 eine gute, 4051 eine mittelmäßige und 352 eine schlechte Ernte. Bezüglich der Hanfernte haben 284 Districte einen ausgezeichneten, 1078 einen guten, 1163 einen mittelmäßigen und 370 einen schlechten Ertrag geerntet, so daß das Gesamtergebnat ebenfalls günstig ist.

Bern, 11. September. Thiers traf gestern von Thun kommend hier ein und besuchte Nachmittags in Begleitung seiner Frau und seiner Schwägerin den Bundespalast. Derselbe wird Bern schon heute wieder verlassen.

Haag, 11. September. In gut unterrichteten Kreisen gilt es als gewiß, daß van Runden mit seinen Bemühungen, ein neues Cabinet zu bilden, gescheitert sei und daß er den bezüglichen ihm erteilten Auftrag in die Hand des Königs zurückgegeben habe.

Constantinopel, 12. September. Gegenüber den von Wiener Blättern verbreiteten Gerüchten über eine Entfaltung der Beziehungen Oesterreichs und der Türkei wird in Regierungskreisen versichert, das bisherige freundschaftliche Verhältnis habe keine Aenderung erlitten; entgegenstehende Mittheilungen seien unbegründet und erdacht. Die Pforte beabsichtige niemals, ihren Botschafter abzuberufen.

— Der Staatsrathspräsident Kamil Pascha hat demissionirt.

New-York, 11. September. Die Partei der Republikaner in Massachusetts hat die Candidatur des Generals Butler wieder fallen gelassen und Washburne wieder zum Gouverneur von Massachusetts gewählt.

## Lotterie.

Bei der am 11. d. beendigten Ziehung der 3. Klasse 148. Königlich Preussischen Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thaler auf No. 50,977 und 92,604; 1 Gewinn zu 2000 Thaler auf No. 8447; 2 Gewinne zu 1000 Thaler auf No. 25,417 und 33,729; 2 Gewinne zu 600 Thaler auf No. 63,768 und 67,721; 5 Gewinne zu 300 Thaler auf No. 30,469, 30,850, 39,205, 72,416 und 93,094 und 10 Gewinne zu 100 Thaler auf No. 902, 2775, 40,691, 41,568, 44,342, 51,439, 57,627, 76,885, 79,364 und 83,547.

## Provinzielles.

— Königsberg, 11. Sept. Unsere Septembertage sind keine todtbringenden wie die Frankreich im Jahre 1792, die Cholera macht Anstalten abzuziehen, nachdem sie zwei Monate hindurch willkürlich gewüthet und ein halb Tausend Menschen gemordet. Etwas Gutes mag sie hinterlassen haben, sie hat die Menschen wieder einmal gewöhnt an eine größere Heindlichkeit und Mäßigkeit im Essen, Trinken und in Zählung der Leiden-schaften. Auch haben ein halb Tausend abgeforbener Menschen Andern Platz gemacht in Wohnung, bei Arbeit und Verdienst. Auch einige praktische Aerzte, Tröje, Anhalt, sind daran gestorben. Andere, wie Möller, Schneider, haben nur mit Mühe am Leben erhalten werden können. Noth an Aerzten hat Königsberg nicht, immer noch sind etwa hundert activ. Der wackere Dr. Dinter, der alte Kämpfer für Recht, Freiheit, Wahrheit, jetzt 64 Lebensjahre zählend, ist, wenn auch noch nicht dem Leben, so doch gemeinnützigem Wirksamkeit auf lange, vielleicht auf immer entzissen, durch einen Schlaganfall am 9. d., nachdem er noch mit jugendlichem Feuer am Abende zuvor dr

Stunden hindurch der Versammlung des Handwerkervereins präsidirte, und eine Rundschau hielt über die politischen, kirchlichen und socialen Zustände des Deutschen Vaterlandes, wie der Hauptstaaten Europas. Sein Verfall ist um so schmerzlicher, als die Zahl der politischen Koryphäen Königsbergs ansteigt sehr klein zu werden. Dr. Koch ist todt, Dr. Joh. Jacoby steht als Social-Demokrat isolirt da, Dr. Falkson ist unter die Nationalliberalen gegangen, Dr. Rupp predigt den Armen das Evangelium, Dr. Sämman ist ein Demokrat mit Glacehandschuhen, und als Hausbesitzer Couponabschneider geworden, der weiland Präsident des demokratischen Congresses, Brausewetter, (früher Jurist, jetzunder Schirmfabrikant), ist zu den practischen Leuten übergegangen, Karl Schmidt (weiland Jurist, jetzt Maurermeister, — Dr. Rupp's Widam), ist stumm geworden, seitdem ihm die 150,000 Thaler kostenden Englisch glastirten Phonographen zur städtischen Millionen-Wasserleitung in Folge seiner Cementirung geplagt und durch Eisenröhren ersetzt sind. Danquier Stephan (jetzt in Berlin Director der Boden-Creditbank) liberalisirte hier nur so lange, bis er den „Geheimen Commerzienrath“ geschickt bekam, S. Koslosky desertirte zu den Social-Demokraten nach Braunschweig, Kaufmann Herbig (der mit Dr. Joh. Jacoby in Eßen saß) schäht jetzt die ganze Fortschrittspartei geringe und begnügt sich lieber mit einem paar Duzend von Social-Demokraten. Wer bleibt da von lebenden und activen Volksmännern noch übrig? Dr. Möller, als gemäßigter Medizinalrath und Professor, und der städtische Scherzschul-Director Dr. Sauter. — So steht's hier mit den Koryphäen der Volkspartei. — Die Volkspartei selbst denkt an die Wahlen zum Abgeordnetenhaus und wird doch wohl wiederum die altbewährten Volksvertreter, Bender, Sanden-Tarpitschen, Riese, und im nächsten Jahre zum Reichstage den altbewährten Stadtverordneten, Particularier Didert, wählen. — Die Handwerker-Fortbildungsschule, welche am 5. Oct. einen neuen Coursus eröffnet, bewährt sich, sie wird regelmäßig besucht, und zwar von Gesellen wie von Meistern, die harmonisch auf einer Bank zusammen sitzen und — lernen. Zu den Unterrichtsgegenständen sind hinzugekommen: Natur- und Weltgeschichte. — Nachdem am 2. d. das Fundament zum Denkmal für die 1870/71 gefallenen Vaterlandsverteidiger gelegt ist, wozu 400 Tblr. aus einem früheren Fonds für patriotische Zwecke disponibel gemacht wurden, sind nunmehr Pläne zur Zeichnung weiterer freiwilliger Beiträge in Gang gebracht, damit das Denkmal ein würdiges werde. Daß der Zubrang zu den Zeichnungen ein gewaltiger wäre, davon hört man nichts, und weil nicht zu erwarten steht, daß diese Beiträge in kurzer Zeit solche sein werden, die das sofortige Aufsetzen des Denkmals auf den Grundstein ermöglichen lassen, ist letzterer verscharrt. Wenn nur nicht das Argusauge eines der „officiellen“ Verscharrer den Grundstein bei mondfeineller Nacht doch wiederum leicht vorfindet und die am 2. d. hineingelegten Schätze hebt, wie solches anno domini 1838 geschehen ist mit dem Grundstein zur neuen Altschötschen Kirche in der Poststraße, welche 1845 im Bau vollendet und eingeweiht wurde. Jene Schatzhebelungs-Angelegenheit, die selbst den meisten Königsbergern noch unbekannt ist eine zu originelle, als daß wir sie hier nicht mittheilen sollten. Vor mehreren Jahren bekam das hiesige Justiztribunal Nachricht vom Absterben eines ergrauten Verbrechers im Zuchthause Wartenburg. In der Nachricht wird mitgetheilt, daß der Verbrecher kurz vor seinem Tode den Gefängnißprediger hat zu sich rufen lassen, um ihm erneuoll Folgendes zu beichten: „Es war in der Nacht vom 22. zum 23. Juni 1838, als ich, damals Tagelöhner beim Bau der neuen Altschötschen Kirche zu Königsberg, als offizieller Wächter bei dem am 22. Juni feierlich gelegten Grundstein von höllischen Gedanken geplagt wurde. Der Teufel verführte mich, den Grundstein Nachts, wo ich allein war und vor Langeweile nicht wußte, was ich Besseres vornehmen sollte, zu öffnen und die schönen blanken Goldstücke“ — in diesem Augenblick wurde er stumm, — war und blieb todt. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der ergraute Sünder seinen Kirchenraub hatte völlig beichten wollen. Die schönen 41 blanken Gold- und Silbermünzen, von denen die meisten schon zuvor viermal im Thurmknopf gelegen, und die er am Vormittage Tages zuvor in den Grundstein einzuspülen sah, hatten ihm die Augen geblendet, der Speculant nahm sie heraus und brachte sie wieder in Cours. Trotz alledem steht die Kirche auf dem nun hohlen Grundstein felsenfest.

## Locales.

\* Es kündigt sich bei uns für die nächsten Tage ein Concert-geber an, Herr Felice Calde razi, Professor des Conservatoriums aus Neapel, welcher auf einem selbstgefundenen Instrumente, bestehend aus 52 eigenthümlich constructirten Glasbechern die schwierigsten Musikstücke vortragen will. Ihn begleitet die Italiensche Opernsängerin Signora Emilia Luzzain, die neben ihm aufstehen wird, woraus wir das Publikum aufmerksam zu machen nicht verfehlen wollen.

\* Beim Besuch der Insel im Festungsgraben fiel die 9-jährige Anna Emilie, Tochter des hiesigen Tischlermeisters Kundt, am 11. d. Mts. in den Festungsgraben und wurde als Leiche aufgefunden.

\* Vom 7. bis incl. 13. d. Mts. wurden zum Polizei-Ge-wahrnam gebracht: wegen Diebstahls 2 m., Strafverbüßung 1 m., Uebertretung Umherstreifen 3 w., Obdachlosigkeit 2 m., Scandal 9 m., Trunkenheit 1 m., Betteln 2 m., Requisition anderer Behörden 1 w., zusammen 21 Personen. — Gefunden wurden: am 6. 4 kleine Münzen in der Bindenalle; am 10. ein weißes Taschentuch gez. D. S. am Ballaplatz; am 11. ein buntes Tuch in der Ribauerstraße; als verdächtig abgenommen eine blecherne 4-fantige braungestrichene Theebüchse.

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Hermann Paulini mit Fräul. Elise Korn in Scharenfen.

Verheirathet: Herr August Leng mit Fräul. Minna Reiß in Königsberg.

Gebohren: Herrn Carl Kaufmann in Königsberg eine Tochter. Herrn Kreisrichter Manigk in Angerburg ein Sohn. Herrn Thomassky in Danzig ein Sohn.

Gestorben: Herr Lehrer Otto Schimmelpfennig in Königsberg. Herr August Stannius in Königsberg. Herr Will-jewsky in Bartenstein. Fräul. Marie Wojak in Mohrungen. Frau Heinricke O. Kubatis in Gumbinnen.

## Fremden-Rapport.

Hotel Schwan. Techniker Beckmann a. Königsberg. Mühlenbaumeister Lange a. Ullst. Kaufm. G. Rosenhal a. Altorsten. Hagedelsohn, Meyersohn, Großmann a. Königsberg. Heg a. Goldingen. Schiller a. Ruß. Verwalter Weiß a. Königsberg.

# Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

## Eingekommenes Schiff:

Den 11. September.

976) Deutsches Schiff Beate, Capt. Bruntthorst, von Moskau mit Steinen an E. Grube.

## Schiffenachrichten.

Atlantic - Gage - 7.9 ab von Granton nach Riga.  
Calypio - Winte - 8.9 in Liverpool in Ladung gelegt nach Pillau.  
Star of Hope - v. Peterson - 25.8 in Newyork anklarirt nach Danzig.  
Johanna - Lindenstrauf - 6.9 Buntisland, 12.9 Sund nach Memel.  
Ahea - Widmann - 9.8 Memel, 5.9 Döhlen.  
Luiselinde - Schneider - 22.8 Memel, 8.9 London.  
Edward - Döbler - 24.8 Memel, 2.9 Swinoer nach Granton.

Southampton, 8. Septbr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hannover“, Capt. F. Gimber, welches am 27. v. M. von Newyork abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und wird nach Ladung der für England bestimmten Passagiere und Güter die Reise nach Bremen fortsetzen.

Southampton, 10. Septbr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Deutschland“, Capt. W. Lohndorf, welches am 30. v. M. von Newyork abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat um 9 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Bremen, 9. Septbr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Braunschweig“, Capt. C. Mühlisch, hat heute die erste diesjährige Reise via Southampton nach Baltimore angetreten.

Bremen, 10. Septbr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Santia“, Capt. H. Sander, hat heute die letzte diesjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.

Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Ader-Rinte) in Hamburg gehörende Dampfschiff „Witte“, Capt. J. A. Wilson, ging, von der Direction der Gesellschaft expedirt, am 11. v. M. von Hamburg direct ohne Zwischenstufen anzuankern, mit 213 Passagieren und voller Ladung nach Newyork ab.

Berlin, den 13. September.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139 1/2
London, 1 Lstr. 3 Monate	200 7/8
Belgische Plätze, 300 Francs. 2 Mona.	79
Paris, 300 Francs. 10 Tage	79 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	89 1/2
Russ. Noten	81 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	132 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	132 1/2
4% Ostpreuss. Pfandbriefe	92 1/2
Hoggen pro Septbr.-Octob.	61
Hafers pro Septbr.-Octob.	51 1/2
Loco Spiritus	27.21 Sgr

## Marktbericht.

Memel, 13. September. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. - Sgr. Roggen, Neuschffel pro 80 Pfd. 75 Sgr. Gerste Neuschffel pro 70 Pfd. 55 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 50 Pfd. 40 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel - Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel - Sgr. Kartoffeln, pro Neuschffel 28 Sgr. Stroh pro Ctr. 16 Sgr. 3 Pf. Heu pro Ctr. 28 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 8 Sgr. - Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 6 Sgr. 6 Pf. Kalb-

fleisch pro Pfund 5 Sgr. - Pf. Schweinefleisch pro Pfd 6 Sgr. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 9 Sgr. Butter pro Pfd. 11 Sgr. Eier pro Schoß 30 Sgr. Flachs pro Ctr. 15 Thlr. - Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbm. Kloben 25 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbm. 22 Thlr. Papierrubel 27 Sgr. 6 Pf.

## Antlicher Königsberger Börsenbericht.

In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)  
Königsberg, 12. Septbr. [Produktenbericht] Weizen loco fest, hochbunter pro 2000 Pfd. 88/94 Thlr. Br., 131/32 Pfd. 91 Thlr. (116) bez., 129/30 Pfd., 130/31 Pfd., 131 Pfd. u. 132 Pfd. 91 1/2 Thlr. (117) bez., 133/34 Pfd. 92 1/2 Thlr. (118) bez., 135 Pfd. 93 1/2 Thlr. (119) bez., 133 Pfd. 93 1/2 Thlr. (119 1/2) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 80/90 Thlr. Br., 126/27 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109) bez., 130 Pfd. 89 1/2 Thlr. (114) bez., 132 Pfd. 90 1/2 Thlr. (115) bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/90 Thlr. Br., 129/30 Pfd. 87 1/2 Thlr. (111) bez., 128 Pfd. 89 Thlr. (113 1/2) bez., 130/31 Pfd., 131/32 Pfd. u. 133 Pfd. 90 1/2 Thlr. (115) bez. Roggen loco unverändert, inländischer pro 2000 Pfd. 60/65 Thlr. Br., 121/22 Pfd. 60 Thlr. (72) bez., 122 Pfd. 60 1/2 Thlr. (73) bez., 122/23 Pfd. 61 1/2 Thlr. (74) bez., 62 1/2 Thlr. (74 1/2) bez., 124/25 Pfd. 62 1/2 Thlr. (75 1/2) bez., 125 Pfd. u. 126 Pfd. 63 1/2 Thlr. (76 1/2) bez., 126/27 Pfd. 64 1/2 Thlr. (77) bez., 128 Pfd. 65 Thlr. (78) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 50/60 Thlr. Br.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl 57 Thlr. Br., 56 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl 56 Thlr. Br., 55 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 56 1/2 Thlr. (59) bez., 57 1/2 Thlr. (60) bez., 58 1/2 Thlr. (61) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (51) bez., 52 1/2 Thlr. (55) bez., 55 1/2 Thlr. (58 1/2) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 44 Thlr. (33) bez., 44 1/2 Thlr. (33 1/2) bez., 45 1/2 Thlr. (34) bez., 46 Thlr. (34 1/2) bez., 46 1/2 Thlr. (35) bez.; pro September-October pro 200 Pfd. 46 1/2 Thlr. Br., 45 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. - Thlr. Br.; graue pro 2000 Pfd. - Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. - Thlr. Br. Vohnen loco pro 2000 Pfd. - Thlr. Br. Weizen loco pro 2000 Pfd. - Thlr. Br. Leinsaat loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br., 76 1/2 Thlr. (80) bez., 77 1/2 Thlr. (81) bez., 78 1/2 Thlr. (82) bez., 79 1/2 Thlr. (83) bez., 80 1/2 Thlr. (84) bez.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br., 72 1/2 Thlr. (76) bez., 73 1/2 Thlr. (77) bez., 74 1/2 Thlr. (78) bez.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. 82/90 Thlr. Br. Kleesaat loco rotthe pro 200 Pfd. - Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. - Thlr. Br. Lohmotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rüböl loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Rübuchen pro Herbst pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Br. Leinuchen loco pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000

Vitres, loco ohne Faß 24 1/2 Thlr. Br., 24 1/2 Thlr. Gd.; pro September ohne Faß 24 1/2 Thlr. Br., 24 1/2 Thlr. Gd.; pro October ohne Faß 23 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd.; pro November ohne Faß 21 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 ohne Faß 21 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.

NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergerichte für Weizen pro 80 Pfd. - Roggen pro 80 Pfd. - Gerste und Reinjant pro 70 Pfd. - Hafer pro 50 Pfd. - Rindgetreide pro 90 Pfd. - Rübsaat pro 72 Pfd. Zollgewicht.

## Die neueste Witterungsdepesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Es ist uns kaum erklärlich, daß, wenn sich zwei Persönlichkeiten, die Jahre lang mit einander in Verbindung stehen, oder vielmehr in Verbindung gefanden haben und wer weiß aus welchen Gründen in Zwiespalt gerathen sind, ihre Gehässigkeit gegen einander in dem Memeler Dampfboot No. 212 und 213 an den Tag zu legen versuchen. Zu rügen bleibt es und dieses sieht das Publikum wohl ein, daß der Handwerkerstand gedrückt und auch gehoben werden kann, wenn aber zwei junge Männer, wie Pawelowsky sie in der No. 213 mit „Namen“ bezeichnet dem Haß und der Verachtung des Publikums dadurch auszufernen versucht, sie bloß zu stellen, daß nur Herr Wessel „Meister“ wäre, so fragen wir bescheiden an: ob Krause und Köppler zur Zufriedenheit des Publikums, oder Herr Schornsteinfeger: Meister „Wessel“ die Schornsteine in Person feht?

Mehrere Freunde.

## Junge Wirthe, aufgemerkt!

Ich habe 2 1/2 Foch guten Roggen gebröckelt und gesehen, daß, wenn wir nicht wenigstens 80 Sgr. pro 80 Pfd. Roggen hier im Kreise bekommen, wir mit Schaden in diesem Jahre gewirthschaftet haben. Ein Dler.

## Anzeigen.

### Lindengarten.

Montag, den 15. d.: **Abend-Concert und Tanz, Illumination, bengalische Flammen.** - Anfang des Concerts 7 Uhr. - Entree 2 1/2 Sgr.

### Schützengarten.

Dienstag, den 16. d.: **Abend-Concert.** Bei ungünstigem Wetter im Saale.

### R. Laade.

## Handwerker-Verein.

Montag, den 15. September, Abends 8 Uhr, im kleinen Schützensaale **ordentl. Generalversammlung.** Tagesordnung: Wahl des Vorstandes, des Ehrenraths und von 2 Revisoren der Kassenverwaltung. Der Vorstand.

## Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19. September, wird der durch seine Leistungen rühmlichst bekannte Pflon-Virtuos Kuhnke aus Königsberg mit dem ebenso ausgezeichneten Doppel-Horn-Quartett des 43. Infanterie-Regiments hier im Schützensaale concertiren, worauf ein musikaliebendes Publikum hiermit aufmerksam gemacht wird.

Dienstag, den 16. d. M., bleibt mein Geschäft geschlossen. G. Stoltzke.

Gründlicher Clavierunterricht für Anf. u. Weiterfortgeschrittene wird erth. Bäckerstr. 19. 20.

## Norddeutscher Lloyd.

### Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

eventuell **Southampton** anlaufend.

D. Bremen	17. Sept.	nach Newyork	D. Sohenzollern	8. Oct.	nach Newyork
D. Deutschland	20. Sept.	= Newyork	D. Rhein	11. Oct.	= Newyork
D. Baltimore	23. Sept.	= Baltimore	D. Kronpr. Fr. W.	15. Oct.	= Newyork
D. America	24. Sept.	= Newyork	D. Weser	18. Oct.	= Newyork
D. Donau	27. Sept.	= Newyork	D. Ohio	21. Oct.	= Baltimore
D. Berlin	30. Sept.	= Baltimore	D. Newyork	22. Oct.	= Newyork
D. Hermann	1. Oct.	= Newyork	D. Hansa	25. Oct.	= Newyork
D. Mosel	4. Oct.	= Newyork	D. Braunschweig	28. Oct.	= Baltimore
D. Leipzig	7. Oct.	= Baltimore	D. Graf Bismarck	29. Oct.	= Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thlr. Preuss. Cour. Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuss. Courant.

## von Bremen nach Neworleans

eventuell via **Havre** und **Havana**

D. Hannover 24. September D. Köln 22. October

D. Frankfurt 8. October

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie die Direction des Norddeutschen Lloyd.

## Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Durch den wohlthät. Magistrat ist uns als Obdach für die ärmsten Unterstützungsbedürftigen ein Haus am Libauerthore überwiesen worden, und zu dessen Ausstattung haben wir auf unsere Bitte einige Bettstühle geschenkt erhalten, wofür wir den edlen Gekern bestens danken. Da nun aber der Winter herannahet, so ist es unsere Sorge, für die Wärme und Wohlthätigkeit dieses Armenasyls Sorge zu tragen und geht darum unsere Bitte an edle Wohlthäter, besonders die Herren Holzhändler, dem Verein zu diesem Zwecke **Brennholz gratis** zu überweisen. Holz in Fuhren wird jederzeit an Ort und Stelle, Libauerthor, nördliches Familienhaus, in Empfang genommen. Holz, das von irgend einem Plaze geholt werden soll, bitten bei Hrn. Polizei-Inspector Niechert oder Hrn. Benjamin Kundt, Friedrich-Wilhelmstraße 23-24, zu melden. Der Vorstand.

Die Schuldner der Handlung Otto Wyszomiersky u. Co., über deren Vermögen Concurs eröffnet ist, fordere ich als einstweiliger Verwalter auf, binnen 8 Tagen zur Vermeidung der Klage an mich Zahlung zu leisten. Meyhoefer, Rechtsanwalt.

## Unterrichts-Anzeige.

Am 15. September beginnt mein regelmäßiger Unterricht im Englischen und in der Buchführung und werden Anmeldungen Vormittags bis 10 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 2-4 Uhr erbeten. Jos. Otto Meyer, Polangenstr. 11.

## Tanz-Unterricht.

Der Tanz-Unterricht beginnt am 22. September, Abends 8 1/2 Uhr, im Theater-Saal.

### Gustav Pasedag.

Meine Wohnung und Geschäfts-Local befindet sich vom 15. d. M. ab **Thomasstraße No. 15. 16.**, Querstraße zwischen den Herren Klempner Witt und Kaufmann Schinkel.

G. B. Müller, Geschäfts-Agent.

## Bekanntmachung.

Die Ausführung von ca. 228 □-Mtr. Kopfsteinpflaster im Plantagenfort soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

**Dienstag, den 16. September c.,**

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Fortifikation anberaunt. Verlegte Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum genannten Termin an das gedachte Bureau einzureichen, wofelbst auch die Submissionsbedingungen eingesehen werden können. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termin in Gegenwart der sich findenden Interessenten.

Memel, den 12. September 1873.

## Königliche Fortifikation.

## Auction.

Wegen Aufgabe eines Hausstandes sollen **Dienstag, den 16. September,** Nachmittags 2 Uhr,

im **Grundstücke Holzstraße No. 5.:**

1 Sopha, Lische, Stühle, Bette, Spiegel, 1 Waschtisch, Gardinen, 1 Wanduhr, 1 Hackmaschine, Lampen, Silber, Glas, Porzellan und verschiedene andere Wirtschaftssachen

durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden. **Sablowsky.**

## General-Auction

**Donnerstag, den 18. September,** Nachmittags 2 Uhr,

in meinem Auktionslokale, große Wasserstraße, worin vorkommen: verschiedene Kinder-Anzüge, Frauen- und Mannskleider, Tischzeug, Kleiderstoffe, Stühle, Betten, 1 Hackmaschine, 1 eichene Bademanne, Kurzwaaren und diverse andere Gegenstände.

## Sablowsky.

Eine mahagonie Kommode und eine gute Violine sind billig zu haben. Libauerstraße 13, oben.

# Ausverkauf!

Da wir demnächst unser Geschäft nach unserm eigenen Hause, dem früher Commerzienrath Gerlach'schen, zu verlegen beabsichtigen, sind wir Willens, behufs Erleichterung des Umzugs, unser gegenwärtiges bedeutendes Lager, das aus durchweg nur neuen und gediegenen Waaren besteht, unter allen Umständen auszuverkaufen. Um die gänzliche Räumung zu bewirken, sind wir bereit bezüglich der Preise, ohne alle Rücksicht auf den Verlust, kein Opfer zu scheuen und dürfte sich dem geehrten Publikum wohl nicht wieder eine so günstige Gelegenheit zu so billigen Einkäufen darbieten. Es würde zu weit führen sämtliche Bestände unseres großartigen Lagers zu bemerken, wir geben daher nachstehend nur einige Artikel an und dürfte aus dieser Preisliste jeder Unbefangene schon entnehmen, wie billig er sich seinen Bedarf bei uns beschaffen kann. Wir offeriren:

	Ihler.	Sgr.	Pf.
$\frac{7}{8}$ breiten Poile de chevre, Stoff zu Hauskleidern, selbstgekostet Elle 4 Sgr., jetzt Elle	—	1	8
$\frac{5}{4}$ = Crepp laine, do. do. Elle 5 Sgr., jetzt Elle	—	3	—
$\frac{5}{4}$ = Tartan in den schönsten Mustern, bisheriger Preis 7 Sgr. die Elle, jetzt Elle	—	4	—
30 Stücke $\frac{5}{4}$ breite vorjährige wollene und halbseidene Kleiderstoffe, selbstgekostet Elle 15 Sgr., jetzt Elle	—	7	—
$\frac{6}{4}$ breite schwarze Seiden-Alpacas, glänzend wie die schönste Seide, selbstgekostet Elle 14 Sgr., jetzt Elle	—	10	—
50 Stücke $\frac{5}{4}$ breite neueste, einfarbige, wollene Herbstkleiderstoffe, eigentlicher Preis 15 Sgr. die Elle, jetzt Elle	—	10	—
$\frac{5}{4}$ breite reinwollene Popeline, bisheriger Preis 15 Sgr. die Elle, jetzt Elle	—	10	—
50 Stücke schwarzen wollenen Moiré zu Unterröcken, etwas außergewöhnlich gediegenes, eigentlicher Preis 14 Sgr. die Elle, jetzt Elle	—	8	—
Ein Pöfichen schwarzen wollenen Moiré zu Unterröcken, bisheriger Preis 8 Sgr. die Elle, jetzt Elle	—	5	—
$\frac{9}{4}$ breiten schwarzen wollenen Rips, das Beste zu Kleidern und Mänteln, eigentlicher Preis 40 Sgr. die Elle, jetzt Elle	—	27	—
$\frac{5}{4}$ breiten Gros Faille, unverwüstlicher schwarzer Seidenstoff zu Kleidern und Mäntelbezügen, bisheriger Preis 2 Thlr. die Elle, jetzt Elle	1	12	6
$\frac{8}{4}$ breite Englische Tartans, bester Qualität, bisher 40 Sgr. die Elle, jetzt Elle	—	25	—
Reinwollene Chales-Tücher, bisher 8 Thlr., jetzt	5	—	—
Eine Partie $\frac{8}{4}$ breiten schwarzen Double, zu Mänteln und Winterrocken, früher 60 Sgr. die Elle, jetzt Elle	1	2	6
Eine Partie $\frac{9}{4}$ breite couleurte Buckskins, selbstgekostet Elle 70 Sgr., jetzt Elle	1	20	—
$\frac{9}{4}$ breiten schwarzen Buckskin, bisheriger Preis 80 Sgr. die Elle, jetzt Elle	1	25	—
<b>Gläsner Fabrikate:</b>			
$\frac{6}{4}$ breiten feinen Shirting zu Plätthemden die Elle	—	2	6
Taschentücher das Stück	—	1	—
Percals, Batiste, Dimitte u. s. w. enorm billig.	—	—	—

## Pariser Long-Chales.

Bisheriger Preis	24 Thlr.	25 Thlr.	30 Thlr.	35 Thlr.	40 Thlr.	50 Thlr.
jetzt nur	17 Thlr.	18 Thlr.	22 $\frac{1}{2}$ Thlr.	24 Thlr.	32 Thlr.	35 Thlr.

Moltons, Flanelle, Engl. Leder, gestreifte und glatte Hemdenzeuge u. s. w. auffallend billig.

# Gebrüder Gutzzeit.

## Das Mausoleum der gnädigen Frau.

Novelle von Max Alt.

(Fortsetzung.)

Die Diener tragen die leblose Gestalt in ein Zimmer zur ebenen Erde, wo sie sie niederlassen, während der alte Baron in seltsamer Erregung daneben hertrippelt, und mit gedämpfter Stimme sagt: „Vorichtig! Krause! . . . vorsichtig!“ — als wenn er die größte Furcht habe, daß sie den Ohnmächtigen aufwecken möchten. „Vorichtig! Krause, . . . und das Rissen etwas höher, . . . so . . . und nun, . . . Babette, . . . schnell . . . Eau de Cologne von meinem . . . Waschtisch — und den Kragen auf, Krause, . . . vorsichtig . . . so . . . und besprengen . . . Eau de Cologne!

Er ist im Begriff, diesen letzten Theil seiner schnell folgenden Ordres selbst auszuführen, als der alte Kammerdiener, der dem Reitknecht einen Wink gegeben, eine Flasche aus dessen Händen nimmt, und den Baron ziemlich unsanft bei Seite schiebt, mit den Worten: „Ach was! Herr Baron! Der Herr Offizier sieht mir nicht aus, als wenn er in dieser Lage viel nach Eau de Cologne fragen würde! — Die wollen wir ihm nachher in's Bad geben; — jetzt wollen wir versuchen, ob wir ihm nicht ein paar Eßlöffel von unserem alten Portwein einflößen können; — das wird seinem Zustand am meisten entsprechen. Es ist nichts als Erfrischung, und die will ich dem Herrn Offizier gern glauben, wenn er sich zweimal bei solchem Wasser durch die tolle Steiriz durchgearbeitet hat.“

„Ja Krause“, sagt der alte Baron, jeden Widerstand gegen die despotische Willensäußerung seines ergrauten Dieners aufhebend, — „ja Krause . . . Du hast recht . . . Portwein . . . ein Paar Eßlöffel, und ein warmes Bad, aber . . . vorsichtig Krause . . . vorsichtig . . . die Uniform!“

Der alte Diener sieht etwas besorgt erst auf seinen Herrn und dann auf die mit einer schlammigen Feuchtigkeit bedeckte Uniform des fremden Offiziers; — dann zuckt er mit einem etwas mitleidigen Lächeln die Achseln, und fährt ruhig fort, aus einem Löffel, mit dem er operirt, allen Wein, den er in den nur wenig geöffneten Mund des Ohnmächtigen nicht hineinbringen kann, — mitleidslos auf den Rost desselben herabfließen zu lassen.

Endlich scheint der Kranke zu erwachen. — Er athmet hoch auf, wodurch sich seine Lippen ein wenig öffnen, welchen Umstand der alte Krause schnell beim Schopf ergreift, um ihm hintereinander zwei volle Eßlöffel des stärkenden Weines hinein zu gießen, ohne diesmal einen Tropfen zu verschütten. — „So mein Herr Lieutenant“, sagte er dabei halblaut und zu sich selbst sprechend, — „so, das war schön, . . . und dann will ich sehen, . . . ob der alte Krause nicht in der nächsten Minute weiß, was er zu sagen hat, wenn die Mädchen fragen, . . . welche Farbe Ihre Augen haben.“

Wirklich schlägt der junge Offizier in diesem Augenblick seine Augen auf und sieht etwas erstaunt auf seine Umgebung; — dann bilden seine Lippen mit Anstrengung die Worte: „Mein Triton! . . . mein . . . Pferd!“ — Dann sinkt er noch einmal zurück in das Kissen.

### IV.

Während dieser seltsame Vorgang sich zu ebener Erde im Schloß Grüneck abspielte, lag eine Treppe höher Julie v. Grönitz mit einem so süßen, glücklichen Gefühl auf ihrem weißen Lager, auf dem sie sich so viele, lange Nächte in wildem Fieber schmerzvoll umhergeworfen, und das sie nicht wieder zu verlassen gefürchtet hatte. — Oh! wie schön ist das Gefühl der Genesung, — wie schön, . . . wie schön ist das Leben. — Wie zauberhaft wirkt dieser einfache Sonnenstrahl, der in's Zimmer hineinfällt, und dort auf dem blumigen Teppich am Boden umhertanzt, und von den Zweigen der Ulmen vor dem Fenster, die sich leise im Winde bewegen und die er durchdringen muß, bald da, bald dorthin geworfen wird.

Eine Zeit lang sah das junge Mädchen diesem zarten Spiel zu, kindlich lächelnd, — dann sagte sie plötzlich zu der mütterlichen Freundin, die mit einer Handarbeit am Fenster saß:

„Fängt das Wasser noch immer nicht an zu fallen, Tante?“

„Ja mein Kind“, antwortete diese; „es fällt sichtlich.“

„Dat es viel Unglück angerichtet?“

„Das wird es wohl, — leider; denn es war größer als seit langen Jahren.“

„Ach die armen, armen Leute!“ sagte Julie leise.

„Nun ich denke, Dein Onkel wird thun was er kann, um Gott für Deine Genesung zu danken.“

„Der gute Onkel!“ sagte das junge Mädchen dem Neuem zuschauend. — Aber dazwischen schien sie auf etwas zu hören, denn sie gab sich Mühe ihren Kopf soweit vom Kissen zu erheben, daß das rechte Ohr frei ward. — Dann fügte sie nach einer kleinen Pause hinzu: „Es wird so viel gelaufen im Hause, Tante, — ist etwas passiert?“

„Ich weiß nicht, Julie, — es sind vermuthlich Boten mit Nachrichten aus dem Dorfe.“

„Ja, ja . . . es werden Boten . . . mit Nachrichten aus dem Dorfe sein.“

In demselben Augenblick trat so geräuschlos als möglich eine Jose in's Zimmer, welche der alten Dame eine Botschaft zu überbringen schien. Diese erhob sich etwas erstaunt, legte ihre Arbeit nieder, und sagte an das Lager der Kranken tretend: „Du wirst mich einen Augenblick entschuldigen müssen, liebes Kind; — ich bin gleich wieder da, — Babette wird so lange bei Dir bleiben,“ — und während sie das Zimmer verließ, folgten ihr die Augen des jungen Mädchens, und wendeten sich dann, als sie verschwunden war, forschend auf die Jose, welche leise die Ordnung im Zimmer noch ordentlicher zu machen suchte.

„Was ist es Babette?“ fragten die Augen so deutlich, daß die Lippen die Worte nur unvollständig zu bilden hatten.

„Ich weiß nicht, gnädiges Fräulein,“ antwortete die Jose; — „Der Herr Baron befahl mir, die Frau v. Bardeck zu ihm zu bitten, da er verhindert sei, sie aufzusuchen.“

„Wodurch ist er verhindert, sie aufzusuchen, Babette, — ich möchte es wissen!“

„Sie sollen aber nicht so viel sprechen, Fräulein, — Sie wissen, daß es Ihnen verboten ist; — und deshalb, — nur deshalb, will ich sagen, was ich weiß, — weil Sie doch nicht früher aufhören würden zu fragen! . . . Es ist ein Reiter, der irgendwo hat hinreiten wollen vermuthlich, und der vom Wege verirrt mit seinem Pferde in den Strom gekommen ist, und beinahe ertrunken wäre. Als er vor dem Schloß ankam, — verließen ihn die Kräfte, . . . und er sank leblos vom Pferde.“

„Der Arme,“ sagte die Kranke leise, — „ist er jung?“

„Das weiß ich gewiß nicht, — denn ich habe ihn kaum mit einem halben Auge gesehen, so sehr waren sie Alle mit ihm beschäftigt.“

„Wer Alle?“

„Nun der alte Krause, und der Wilhelm . . . und der Herr Baron, . . . sie haben ihn ganz und gar mit Portwein begossen, — und als er erwachte, hat ihn der alte Krause in ein warmes Bad gethan, da die Wirthschafterin schnell herrichten ließ, — und da wird es sich ja nachher wohl herausstellen, ob er jung ist . . . oder alt! — So! das ist Alles, was ich weiß, — und nun spreche ich auch nicht ein Sterbenswörtchen mehr, . . . und wenn Sie noch 1000 Fragen an mich richten!“

Aber die Kranke fragte nach gar nichts mehr; sie hatte ihre Augen geschlossen, und schien kaum zu bemerken, daß Frau v. Bardeck bald darauf wieder zurückkam, um ihren früheren Platz wieder einzunehmen. „Sie schläft,“ sagte die treue Pflegerin, . . . „sie schläft, . . . tant mieux!“ und sie nahm ihre Arbeit wieder auf.

Ein Paar Minuten noch beschrieben die fleißigen Filettnadeln ihre regelmäßigen Kurven, dann stiegen sie an, sich langsamer, immer langsamer zu bewegen, — bis die kleine Maschine plötzlich stillstand, und die beiden Hebel, außer Trieb gesetzt, unthätig in den Schooß hinabsanken. — Nicht etwa war es ein leichter Schlummer, der eben so plötzlich über die Wärterin gekommen war; — sie hatte sich nur in ihren Sessel zurückgelehnt, und schien in's Leere zu starren. Aber ihre Gedanken mußten in voller Thätigkeit sein, denn sie wiegte leise ihr Haupt, daß ihre grauen Locken in lebhaften Schwingungen verlegt wurden, und lächelte dazwischen, ja lachte ein Paar Mal unterdrückt so stark, daß ihr Oberkörper leise erzitterte. — Vergebens versuchte sie dazwischen, die beiden Hebel wieder in Bewegung zu setzen; es gelang ihr nicht den Willen zur That zu gestalten, und sie mußte so vollständig mit Dem, was sie bewegte, beschäftigt sein, daß sie die Kranke beinahe zu vergessen schien.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

\*\* [Statistisches über Heirathsgesuche.] Heirathsgesuche greifen in fast allen gelesebenen Zeitungen in solchem Maße um sich, daß sie mit Recht die statistische Beobachtung auf sich lenken. Dr. Schwabe hat aus der gelesebenen Berliner Zeitung über 400 solcher Gesuche gesammelt und untersucht. Es ergibt sich daraus, daß fast dreimal so viel Männer als Frauen auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Heirathsgesuchs in den Häfen der Ehe einzulassen versuchen. Wertwürdigerweise machen die Frauen an das Alter des ersehnten Zukünftigen weniger Ansprüche, als die Männer; denn während 81 Percent Frauen gegen 56 Percent Männer vom Alter ganz absahen, machten 32 Percent Männer und bloß 6 Percent Frauen Anspruch auf die Eigenschaft „jung“. Betrachtet man die Eigenschaften, so giebt man von männlicher wie von weiblicher Seite in dem Heirathsantrage, respective Gesuche am meisten auf Intelligenz, am wenigsten auf die Confession. Das ist kein übles Zeichen, denn ohne Intelligenz sind auch die sittlichen Eigenschaften weniger werth. Der Umstand, daß 13 Percent Männer und 33 Percent Frauen Bedacht auf eine ordentliche Familie nehmen, beweist, daß das Bedürfnis einer unbescholtenen, geachteten Familie hinsichtlich der Verheirathung einer weiblichen Person wichtiger ist, als der einer männlichen. Die Frauen halten es für nothwendiger, als die Männer, Auslagen über ihren Verstand zu machen, und zwar genau für doppelt so nothwendig. Die Angabe eines bestimmten Vermögens findet sich bei 7 Percent heirathslustigen Frauen, so daß die Frauen entschieden überzeugt zu sein scheinen, daß auch in Eheschließungssachen das Geld der Nervus rerum sei. Ueber den Beruf ist nicht viel zu sagen, aber auffällig ist die große Zahl der Kaufleute, Bankiers und Fabrikbesitzer, welche 53 Percent ausmachen.

\*\* [Schicksals-Fronie.] Eine in München stadtbekannt Persönlichkeit, der vielfach genannte und gesuchte „Wunderdoctor“ Haubner, der Erfinder der sogenannten Cholera Tropfen, ist am 26. v. M., an demselben Tage, an welchem ihm in den „Neuesten Nachrichten“ ein bereits für rettungslos erklärter und durch Haubner's vorzügliches Mittel wieder genesener Cholera-Erkrankter öffentlich seinen Dank aussprach, an — der Cholera gestorben.

\*\* [In Frauenkleidern.] Aus Debreczin in Ungarn wird uns ein Fall berichtet, der lebhaft an Nestroy's „Müllweib“ erinnert, das bekanntlich ein „William“ war. Der Correspondent erzählt: Jüngst wurde hier eine in der Stadt bekannte Frau, die schon seit Jahren sich von dem Verkaufe der Milch ernährte, von der Cholera befallen und in das für Frauen bestimmte Spital gebracht. Nach den Anordnungen des Arztes sollte die Kranke frottirt werden. Wer malt nun das Erstaunen der Wärterin, als sie bei der erwähnten Manipulation wahrnahm, daß besagtes Milchweib eigentlich ein Milchmann gewesen, und trotzdem derselbe in stetem Verkehr mit Frauen stand, als solcher nicht erkannt wurde. Nach Constairung dieser untrüglichen Thatsache wurde der Weib-Mann sogleich in das Männerhospital transferirt, wo er nach einigen Stunden der Cholera erlag. Selbstverständlich kann nun eine weitere Untersuchung nicht stattfinden, und so bleibt die Ursache dieser, wie man erzählt, fast siebenjährigen Verkleidung unaufgeklärt.

\*\* Wirft man einen Blick auf die Speisefarten der verschiedenen Nationen, so erscheinen die buntesten Contraste. Der Nordländer hält es mit starken Mahlzeiten, der Bewohner des Südens mit äußerst mäßigen. Den Eskimo entzückt Thran und Seehundfleisch, von welchem letztern er seine 5—8 Pfund im Handumdrehen vernichtet, während dem Neapolitaner einige Macaroni und etwas Olivenöl zu seinem Mittagstisch genügen und Spaniens edler Sohn mit einigen Zwiebeln und etwas hartem Käse zur Revolution sich für und fertig hält. Blutsuppe war das Hauptgericht der Spartaner; die vornehmen Römer zur Zeit des Augustus und der späteren Kaiser kitzelten ihren Gaumen mit den auszerlesensten Hochgenüssen aller Zonen. Siebenschläfer, gefüllt mit Schweinehäsel, Gehirn von Frauen und Flamingos, Nachtigallenzungen, Drosseln und Krantensvögel kamen in mächtigen Schüsseln auf ihre Tafel; einem Gourmand von Senator schmeckten seine Karpfen nur dann, wenn sie mit lebendig in den Leich geworfenen Sklaven gemästet worden waren. Für die Ditomaten, eine in Südamerika und in höchst fruchtbaren Gegenden wohnhafte Völkerschaft, giebt es — man staune! — keinen feineren Tafelgenuß, als Kalk und Thonerde, monatelang bildet diese zu drei- bis fünfviertel Pfund täglich ihre ausschließliche Nahrung, wenn hier noch von Nahrung die Rede sein kann. Dem Franzosen geht nichts über Bouillon und Saucen, dem Engländer nichts über Roastbeef und Pudding. Den Bewohnern der Fidschi-Inseln aber gilt Menschenfleisch als die Crème ihrer Diners.



Anzeigen.

### Aldler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Directe Dampfschiffahrt zwischen

## Hamburg und New-York

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,

vermittelt der prachtvollen Deutschen Dampfschiffe I. Classe, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft, **Goethe, Schiller, Herder, Lessing, Wieland, Klopstock, Gellert, Th. Körner.**

Die Expedition des Dampfschiffes **Goethe**, Capt. **Wilson**, findet

**Donnerstag, den 30. October d. J., Morgens** statt.

**Passagepreise:** I. Cajüte Pr. Lhr. 165, II. Cajüte Pr. Lhr. 100, Zwischendeck Pr. Lhr. 55.

Auskunft erteilt die **Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft** in **Hamburg**, sowie die von der Gesellschaft zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen ermächtigten Expedienten und deren im Inlande angestellten Agenten.

### Auction.



**Montag, den 15. September,**

**Vorm. 11 Uhr,**

soll am Schauspielhause hieselbst ein einmaliger sehr leicht fahrender und im besten Zustande sich befindlicher

### neunziger Postwagen,

welcher vorher auf dem Hofe des Kaufmanns Herrn G. A. Scharffenorth auch schon gesehen werden kann, durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

**Sablowsky.**

Ein aufgefälliges Stück Rundholz soll ich im Auftrage am **15. d. Mts.**, Vormittags 11 Uhr, auf dem Michaelson'schen Holzplazze meistbietend verkaufen.

**Boltz.**

### Öffentliche Arbeiten.

Behufs Ermittlung von Unternehmern zur Beschaffung von

4000 m. Bordsteinen,  
680 cbm. gewöhnlichen Pflastersteinen,  
8000 m Koppsteinen

zur Pflasterung des Unterweges in Schmeltz ist auf **Dienstag, den 16. September c.**, Vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Submissions-Termin anberaumt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im gedachten Local zur Einsicht aus. Das ganze ausgetobene Steinquantum wird in 8 Loose zu gleichen Theilen zerlegt. Die Offerten sind versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen im gedachten Termin abzugeben und sollen in Gegenwart der etwa Erschienenen um 12 Uhr geöffnet werden.

Memel, den 2. September 1873.

Der Kreisbaumeister  
**Meyer.**

**Dienstag, den 16. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, sollen im Hause des Mühlenbesizers Herrn Lehmann, Wielenstraße, anderweitig abgepfändete 2 Sophas, Schränke, Stühle, Haus- und Küchengeräthe in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden. **Wittowsky, Executor.**

**Mittwoch, den 17. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, soll beim Kaufmann Herrn Engies, Vommelsvitte, ein anderweitig abgepfändetes Schwein in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

**Wittowsky, Executor.**

**Mittwoch, den 17. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, sollen beim Kaufmann Herrn Engies, Vommelsvitte, mehrere anderweitig abgepfändete Haus- und Küchengeräthe durch mich verkauft werden.

**Wittowsky, Executor.**

Die neuesten

### Marmor- u. Mabafter-Waaren

zur Stickerei sind in großer Auswahl angelangt.

**O. W. Neumann.**

### Für Seeleute!

Echte blaue Duffels,  
Flanelle

blaugraue Woltongs,

Englisch Leder,

blaugestreifte Hemdenzeuge

empfehlen zu soliden Preisen

**Gronau & Tennigkeit,**

Marktstraße 41.

## Glacee-Handschuhe mit 2 Knöpfen

in weiss, couleurt und schwarz empfing eine neue Sendung in vorzüglicher Qualität

à 15 und 17 1/2 Sgr. pro Paar.

**J. Priester.**

### Loose

zur 9. Dombau-Lotterie und zur Deutschen Lotterie,

letztere noch kurze Zeit, empfiehlt

**Wilhelm Fischer.**

Die erwartete Sendung

### Strickwolle

ist angelangt und empfehle dieselbe in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

**C. W. Neumann.**

Die erwarteten

### seid. Damen-Cachenez u. Gravattentücher

empfangen in schöner Auswahl und empfehlen dieselben zu den bekannt billigen Preisen

**Gronau & Tennigkeit,**  
Marktstraße 41.

Sprech an empfiehlt Schieferdecker'sches und Schönbuscher Bier.

### Nur noch bis Freitag Abend

(in keinem Falle länger)

bauert mein diesmaliger Verkauf am hiesigen Plage, wovon ich meine sehr werthen Kunden hiermit ergebenst benachrichtige. Um das Lager möglichst

### auszuverkaufen,

habe die Preise abermals ermäßigt.

**H. Lachmanski**

aus Königsberg,

J. 3. Memel, Marktstraße 3. 4.

NB. Die Wiedereröffnung der Commandite findet erst im April t. J. statt.

Einige Str. Manufakturpapier sind zu haben  
Libauerstraße No. 9, oben

### Victoria

Von allen Modezeitungen hat die

### Illustrirte Master-

u. Modezeitung. die grösste Verbreitung. Sie verdankt dieselbe dem Umstande, dass sie beim Wechsel der Mode stets die richtige Mitte zu halten wusste und dem einfachen Haus-Anzuge nicht geringere Aufmerksamkeit widmete, als der elegantesten Gesellschafts-Toilette.

Mit Hilfe der correcten Schnittmuster der VICTORIA und ihrer durch leicht verständlichen Text erläuterten Illustrationen ist die Selbstanfertigung von Toiletten- und Wäsche-Gegenständen etc. auch ungeübteren Händen leicht möglich. Dasselbe gilt auch von der reichen Auswahl von Handarbeiten.

Als Extra-Zugabe enthält die VICTORIA ohne Preiserhöhung jährlich

24 colorirte Modekupfer, welche ihr einen Vorzug verleihen, den kein anderes Blatt bei gleichem Preise darbietet.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Speditionen zu dem äusserst billigen Preise von 22 1/2 Sgr. vierteljährlich an. Probenummern gratis.

## Schwarzen ächten Seiden-Sammet,

schwarze schwere Seiden-Stoffe,

3/4 breite reinwollene Ripse,

Crepps, Piquees und Cachemirs

zu Pelzbezügen

empfehlen in grosser Auswahl zu billigen Preisen

**J. Priester.**

# Ausverkauf!

Da ich für die Folge entschlossen bin, nur ein **Special-Tuch- und Garderoben-Geschäft** zu frequentiren, so stelle ich mit dem heutigen Tage meine

☞ **sämmtlichen Manufactur-Waaren,** ☞  
die ich nicht mehr zu führen beabsichtige, **zum Ausverkauf.**

Ich empfehle zu und unter Kostenpreisen besonders:

Mein Lager fertiger Confectionen, als: Wintermäntel, Jaquets, Talmas, fertige Unterröcke und Staubröcke und das völlig sortirte Lager neuester Kleiderstoffe in feinen, mittelen und billigen Qualitäten;

eine reiche Auswahl Französischer Long-Chales neuer Velour-Tücher und Plaids in carrirt und gestreift;

Tischdecken und Möbelstoffe, wollene und halbwoollene Deckenzeuge, Carpets, Teppiche, feine Fenster-Gardinen in Nett, Mull, Gaze und Biquee;

den sämmtlichen noch vorhandenen Bestand in Leinen, besonders feine Vielefelder Leinen und feine Einsätze; desgleichen Bettdrillliche, Bettzeuge, Federleinen, Shirting, Dowlas, Chiffon &c.;

desgleichen feine breite ächte Sammete und Patent-Sammete, schwarze Seidenzeuge, alle Arten Flanelle und Moltons, gestrickte wollene Unterhemden und Hosen für Herren und Damen, Cravatten, Tücher und Cachenez.

Gleichzeitig empfehle ich mein vollständig sortirtes

**Tuch- und Buckskin-Lager,**  
**enthaltend alle Neuheiten der Saison,**

☞ zu den mäßigsten Preisen. ☞

Die Anfertigung wird unter Leitung eines gediegenen Zuschneiders ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Benjamin Kundt,**  
Friedrich-Wilhelmstr. 23—24.

☐ **Lager couleurter Seidenzeuge zu Roben.** ☐

☞ **Neueste Farben! — Grosse Auswahl!** ☞

☐ **Sämmtliche Farben Moire Antiques, Gros de solide, Gros d'Elite, Gros de Suez, Gros Cachemir, Epingles, Taffets, Atlasse, gestreifte und carrirte Seidenstoffe empfiehlt zu soliden Preisen**

**J. Priester.**

**Englische Wäcken**

empfehl't in allen Größen

**Otto Meyer.**

Täglich von 7 Uhr ab  
**frische Kaffeebuchen und Storchnefter**  
empfehl't die Conditorei von

**R. Daum,** Thomasstr. 8—9.

NB. Bestellungen jeder Art werden sauber ausgeführt.

☞ **Strickwolle** ☞

erhielt eine große Sendung und empfehle dieselbe in guter Qualität zu **ermäßigten Preisen.**

**Ferdinand Weiss.**

NB. Zephyr-, Castor-, Moos-, Gobelins- und Siswolle in allen Farben und vorzügl. Qualität billigst.

**Petroleum**

feinster Qualität in der Droguen-Handlung von

**R. Gutzzeit,** Marktstraße 3. u. 4.

☞ **50 Mille** ☞

prima Antwerpener Dachpfannen verkaufe — wegen Räumung eines Platzes — zum billigsten Preise.

**Louis Müller.**

**Damen-Tuche**

in modernsten ächten Farben verende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Muster franco.

Sagan.

**J. Crüsemann.**

# Ausverkauf!

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Seidenstoff-Lagers empfehle  
**eine grosse Partie schwarzer Seidenzeuge**  
 in Deutscher und Französischer Waare spottbillig.  
**Otto Meyer.**

## Zuch-, Manufactur- und Leinenwaaren-Handlung.



### Ausverkauf von Kleiderstoffen

Da sich im Laufe dieser Saison in meinem Lager eine große Anzahl durchgängig reeller Kleiderstoffe angesammelt hat, gebe ich dieselben, um damit so schnell als möglich zu räumen, zu sehr billigen Preisen ab.



### Albert Fischer.

## Oel-Farben,

fertig zum Selbst-Anstrich, billigt bei  
**Wilhelm Pott.**

### C. W. Neumann.

## Petroleumlampen

jeder Art!!!  
 Grösste Auswahl!!  
 Billige Preise!!!

Sämmtliche  
 Theile auch einzeln!!!  
 Wiederverkäufeln  
 ansehnlichen Rabatt!!!

## Ältere Lampen

werden jederzeit zur  
 Reparatur u. Umänderung  
 angenommen!!!

### C. W. Neumann.

## China-Wasser,

### von Adolph Heinrich

Leipzig (Hohmannshof),  
 vorzüglichstes und reellstes Mittel gegen  
 das Ausfallen der Haare sowie gegen die  
 lästigen Schuppen und Flechten auf dem  
 Kopfe, empfohlen von fast allen Herren Aerzten  
 des In- und Auslandes, von vielen tausend  
 Personen mit günstigstem Erfolg angewandt,  
 empfiehlt à la Flasche 1/2 Zhr. u. 1 Zhr.

### Gustav Pasedag,

Coiffeur, Memel.

## Tapeten und Borduren

empfehlte zu billigen Preisen

**Wilhelm Pott.**

## Strickwolle

erhielt in bekannter guter Qualität und empfehle zu billigen Preisen.  
**Louise Frölich.**

**Slopstoc's Werke,** 10 Bändchen klein 8°,  
 halbfranz. gebunden und  
 sehr gut erhalten, sind zu verkaufen. Wo? erkährt man  
 in der Expedition dieses Blattes.

**Eichene Saatonnen-Stäbe**  
 sind zu haben bei **Mason Smith & Co.**

Anerkannt u. empfohlen.

## R. F. Daubitz'scher Magenbitter,

fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz  
 in Berlin, Charlottenstr. 19.  
 Lager in Memel bei **O. H. Engel.**

Bestätigt durch Dankschreiben von Privat.

## Eine gute Jagdflinte

wird zu kaufen gesucht. Näheres bei Schmiedemeister  
**Zerlatke, Neuer Part.**

Wer einen noch möglichst gutenhaltenden Betschirm zu verkaufen hat, beliebe sich zu melden  
 Schlenkstrasse No. 6, oben.

Ein Kuhfals, 9 Monate alt, dunkelgrau, mit weissen Flecken, ist am 12. September, Morgens, von Gut **Boehoefer** entlaufen. Wer Kenntniz von dem Verbleib desselben erhält, wird um Mittheilung gebeten.

Ein reicher Herr oder Dame wird um ein Darlehen von 150 Zhr. a 6 pCt. Zinsen zu einem wohlthätigen Zweck dringend gebeten. Wozu das Darlehen verwendet werden soll, wird mündlich mitgetheilt werden. Adressen unter der Chiffre Z 150 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Ein Mädchen in gelesenen Jahren, welches in Handarbeiten geübt ist, sucht bei Kindern eine Stelle. Zu erfragen  
 Sattlerstrasse No 4 bei  
**Lapzin.**

Eine erfahrene Wirthin ist zu erfragen  
 Brauerstrasse No. 7, oben.

Für ein Comptoir wird ein Gehilfing gesucht.  
 Näheres bei **A. Siedeberg, Löpferstr. 1.**

Ein gebildetes Mädchen oder Frau wird zur Erziehung einiger Kinder für gutes Gehalt und anständige Behandlung von gleich gesucht. Zu melden in der Expedition dieses Blattes.

Ein ordentliches Mädchen oder alleinstehende Frau findet in einer kleinen Wirthschaft eine gute Stelle. Näheres in der Expedition b. Blts.

Ein anständiges Mädchen wird zur Hilfe in der Wirthschaft und zum Nähen gewünscht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein zuverlässiges, sauberes Stubenmädchen wird gesucht  
 Schuhstrasse No. 10—11.

Ein anständiges Dienstmädchen, das die Wäsche gut versteht, wird von sofort gesucht  
 Schlenkstrasse No. 23.

Ein tüchtiges Dienstmädchen, das in der Küche Bescheid weiß, kann sich in der Börse, 1 Treppe, melden.

Ein Piano wird zu mietzen gesucht. Adressen unter A. F. nimmt die Expedition des Dampfboots entgegen.

## Badewannen

sind wieder miethesfrei bei **F. W. Fest.**  
 Dasselbst kann sich ein ordentliches Dienstmädchen melden.

Ein möbl. Zimmer zu vermietzen ein einzelne Herren oder Damen Paradiesstrasse 5, vis-a-vis dem Ballastpl. 3.

Eine Stube, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, mit oder ohne Möbel, ist zu vermietzen. Näheres in der Expedition dieses Blattes

Eine obere Wohnung, aus großem Zimmer, zwei Schlafkabinetten, Küche, Kammern und Keller, auf Wunsch auch Pferdebestall und Heugelass, ist an eine kleine Familie zu vermietzen  
 Mühlenammstrasse 13, vor dem Steinthor.

Eine Wohnung, bestehend aus 2—3 Zimmern wie auch Wagenremise und Pferdebestall ist von sogleich zu vermietzen bei  
 Gustav Rosenfeld,  
 Marktstrasse 11.

Eine angenehme Wohnung von 2 Zimmern, Kammer und Küche ist Löpferstrasse No. 1, am liebsten an einzelne Herren oder Damen, zu vermietzen.

Ein freundliches **Laden-Lokal**, zu jeder Branche sich eignend, hat von gleich zu vermietzen  
**Ferdinand Weiss.**

## Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Herrmann Daniel Bentler zu Bommels-Bitte und Emma Louise Amande Boywood, letztere im Beistande ihres Vaters, des pensionirten Briefträgers Johann Gottfried Boywood, haben durch Ehe- und Erbvertrag vom 22. August d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des vertragsmäßig Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 25. August 1873.

**Königl. Kreisgericht.**  
 Zweite Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Die von dem Kaufmann Friedrich Goerte aus Schmelz bei Memel, als Inhaber der eingetragenen Firma: Friedrich Goerte, dem Friedrich Wilhelm Matthias Rostek ertheilte Patenta ist erloschen. Dies ist in unser Protocollregister eingetragen am 8. September 1873.

Memel, den 6. September 1873.

**Königl. Kreisgericht.**  
 Erste Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Der Kaufmann Ludwig Eduard Boenhardt und Henriette Plennis, letztere im Beistande ihres Vaters, des Eigenthümers Adam Plennis, sämmtlich von Bommels-Bitte, haben durch den Vertrag vom 6. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des vertragsmäßig Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 6. September 1873.

**Königl. Kreisgericht.**  
 Zweite Abtheilung.

Memel, den 10. September 1873.

## Bekanntmachung.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gasconsumreste für den Monat Juli c. binnen 8 Tagen an unsere Stadtasse abzugeben, widrigenfalls wir genöthigt sind, die Gasleitungen schließen zu lassen.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel.